

WKT Theater

„...Sandra.“

„Club der Toten Dichter“ – eine szenische Collage

Auf dem diesjährigen WKT durften wir das großartige Debüt der Theatergruppe der Ingvaeonia zu Münster erleben! Ja, wir haben wieder eine musische Gruppe. Sie hat sich im April 2006 wieder gegründet und fand in Franz-Bernhard Schrewe einen engagierten und spielfreudigen Leiter.

Die Wahl des ersten Stückes fiel auf „Club der toten Dichter“ von Martin Maier-Bode. Mancher kennt vielleicht den Film von 1989. Mit diesem hat das Stück aber nur die grundlegenden Anlagen der Geschichte gemeinsam. Sie zeigt den Weg einer Schulklasse, die in den Konflikt zwischen neuen Wegen der Selbstverwirklichung und den strengen Richtlinien der Schule – Tradition, Leistung, Disziplin, Demut – gerät.

Die neue Deutschlehrerin, Frau Berner, gespielt von Simone Eisele, zeigt ihren Schülern das Wesen der Poesie, die wahre Kraft, die Worte innehaben können. Dafür lässt sie sie erst einmal die sinnlosen theoretischen Betrachtungen zur Lyrik aus dem Deutschbuch herausreißen. Schließlich kann man Lyrik nur mit dem Herzen erfahren! Sie wird zu der lang ersehnten Gegenwelt zum Schulethos, bei dem das Individuum hinter seinen zu erbringenden Leistungen zu Grunde geht. *Carpe Diem* wird plötzlich zum bestimmenden Credo im Leben der Jugendlichen, und nicht mehr „arbeite auf deine ohnehin schon feststehende Zukunft hin“.

Die Idee der Selbstverwirklichung und die neuen Perspektiven setzen die kreativen Energien der Protagonisten frei. Ausgehend von einer Entdeckung im Jahrbuch, gründen sie den „Club der toten Dichter“ neu. Dies war eine spielerische Geheimorganisation zu Schulzeiten von Frau In diesem Club ist man erst Mitglied, wenn man stirbt. Solange man noch lebt und sich weiter entwickelt, ist man nur Anwärter. Die Freunde treffen sich heimlich in einer alten Höhle, um sich Gedichte vorzulesen und andere Wege des Ausdrückens der Persönlichkeit auszuprobieren.

Zunächst verläuft alles gut. Sandra, hervorragend gespielt von Ruth Volpert, entdeckt ihr Leidenschaft für das Theater und beginnt mit den Proben für „Ein Sommernachtstraum“ von William Shakespeare, einem Gemeinschaftsprojekt mit der staatlichen High School des Ortes. Patrick (Johannes Döbelt) erkennt mehr und mehr die wahren Qualitäten der schlichten Anna (Nathalie Jost), im Gegensatz zu seiner schrillen Freundin Estelle (eine überzeugende Anna-Lena Lorenz), und findet schließlich die wahre Liebe. Hier ist eine der eindrucksvollsten Szenen des Stückes: Patrick rezitiert das dadaistische Gedicht „Anna Blume“ von Kurt Schwitters. Bei seinem eindringlichen „Du, Deiner, Dich Dir, ich Dir, Du mir, --- wir?“ konnte sich wohl keiner der Zuschauer einer Gänsehaut erwehren – und unsere Nathalie wird auf ewig unser „tropfes Tier“ bleiben!

Schließlich kippt die Szenerie, als Peter (Mike Renners), der sich nur noch Nuwanda nennen lässt, die neue innere Freiheit missversteht und einen anarchistischen Befreiungsschlag für die Öffnung der Schule für Drogen in die Schülerzeitung setzt. Die Schulleitung und die Eltern werden auf das Geschehen aufmerksam und das Verhängnis nimmt seinen Lauf.

Sandra zerbricht an dem Spagat zwischen ihrem tief empfundenen Wunsch auf der Bühne zu stehen und den Erwartungen ihrer Eltern und deren Wünschen für ihr späteres Leben. Sie spielt zwar die Titania und wird auch gefeiert, allerdings tut sie es gegen den Willen ihres Vaters. Dieser erfährt davon und zerrt sie nach der Premiere von ihren Freunden fort. Sie soll die Schule verlassen und auf ein Internat gehen, um dort optimal auf ihr späteres Studium vorbereitet zu werden. Die Ausweglosigkeit ihrer Situation, das Gefühl nicht gegen die Eltern anzukommen und niemals sie selbst sein zu dürfen, treibt sie in den Selbstmord.

Frau Berner wird darauf hin zum willkommenen Sündenbock. Ihren freiheitlichen, ungewöhnlichen und ohnehin schon misstrauisch beäugten Unterrichtsmethoden wird die Schuld für die Tragödie angelastet. Sie habe den Kindern solche Flausen wie einen „Club der toten Dichter“ in den Kopf gesetzt und Sandras Theaterleidenschaft unterstützt. Fatal ist, dass die Schulleitung (Martin „Namen!“ Paul) die Schüler dazu drängt ein Geständnis zu unterschreiben, dass die geliebte Deutschlehrerin belastet. Und wieder stehen sie zwischen ihren moralischen Ansprüchen und der Denunziation, die ihnen den Platz an der Schule sichert und damit indirekt ihre Zukunft. Frau Berner muss die Schule verlassen und alles scheint zur Normalität zurückzukehren. Auch Peter wird der Schule verwiesen.

In der letzten Stunde, als Frau Berner ihre letzten Sachen abholt und die Klasse bereits wieder vom Rektor unterrichtet wird, zeigt einer der Schüler, was Integrität wirklich bedeutet. Alexander (Simon Gießler), der Neue, der sich am längsten gegen Frau Berner und sich selbst gewehrt hat, steht auf. Man habe sie zu der Unterschrift gezwungen! Er steigt auf seinen Stuhl und beginnt ein Gedicht zu rezitieren, sehr zum Ärgernis des Rektors. Etwas hat Frau Berner doch erreicht. Mit diesem Wissen geht sie ab. Zum Schluss steht die ganze Klasse auf ihren Stühlen und rezitiert.

Mit diesem starken Bild endet die fast 2 Stunden dauernde Premiere. Die Schauspieler haben eine unglaubliche Leistung vollbracht und innerhalb kürzester Zeit ein sehr intensives packendes Stück auf die Bühne gebracht, das keinen der Zuschauer kalt gelassen hat. Dementsprechend frenetisch wird das Ensemble anschließend auch gefeiert.

Die Inszenierung kommt mit einem sehr spärlichen Bühnenbild aus und geht dadurch noch mehr unter die Haut. Im Zentrum stehen die 4 Säulen, die für die Grundprinzipien der Schule stehen. Die gelben Klappstühle, die das Klassenzimmer verdeutlichen, bilden dazu einen farblichen Kontrast und stellen damit auch die Gegensätzlichkeit von Frau Berners Absichten sehr schön dar. Die Kargheit rückt die Darsteller in den Vordergrund, die durch ihr gefühlsvolles und ausdrucksstarkes Spiel alle überrascht und tief beeindruckt haben. Dieser Abend wird noch lange in den Herzen nachschwingen.

Zumal das Stück ganz aktuelle Fragen anspricht: Welche Werte sollen Jugendlichen vermittelt werden, welche Grenzen sollen gesetzt werden? In wieweit sollen Eltern mit ihren Wünschen für das Kind zurückstecken und dessen Selbstverwirklichung fördern? Wie viel Freiheit ist gesund? Was sollen und können Lehrer, Schulleitung und Eltern leisten, um ihr Kinder auf dem Weg zum gefestigten Ich zu begleiten?

DANKE an alle Beteiligten für diesen denkwürdigen Abend!

Alexander von Wissing - Simon Gießler
Anna Vielhaber - Nathalie Jost
Veronika Voltabiene - Ester Diekmann
Estelle Süthi - Anna-Lena Lorenz
Frau Eisele - Simone Eisele

Sandra Lüdinghof - Ruth Volpert
Peter Greiner - Mike Renners
Dennis - Bernhard Fieten
Patrick Ottenreuth - Johannes Döbbelt

Hausmeisterin und Frau Süthi – Carolin Grosche
Herr Dannermann und Herr Lüdinghof – Martin Paul

Regie: Franz-Bernhard Schrewe

...und alle anderen, die diesen Abend durch seelische und tatkräftige Unterstützung möglich gemacht haben.



Nina Burkhardt



Ingvaeonen als Schauspieler in Aktion,
sie wurden gebührend gefeiert!

